Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

34. Jahrgang.

№ 49. | Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatl. 75 Pf. | Dienstag, den 28. Februar. | Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. | 1882.

Nachbestellungen

auf den „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“ für den Monat

März

werden von sämmtlichen Postanstalten wie von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen in Freiberg, Brand, Langenau, Halsbrücke, Langhennersdorf und Weißenborn zum Preise von 75 Pfennigen angenommen.

Exped. des „Freib. Anzeiger u. Tageblatt“.

Tagesschau.

Freiberg, 27. Februar.

Wenn auch die vom General Skobeleff an die Wand gemalte panslavistische Sturmlawine uns noch mit keiner unmittelbaren Gefahr bedroht, so ist es doch unter allen Umständen geboten, die Bestrebungen des Panslavismus scharf im Auge zu behalten und die erbärmlichen Blößen desselben aufzudecken. Von keinem seiner Verfechter wurde aber auch gerade der Fanatismus, der Größenwahn, die schamloseste Ungerechtigkeit und der dreisteste Schwindel der Panslavistenpartei so klargelegt als durch die Reden dieses Generals, wonach Deutschland der „Allesverschlinger“ und Rußland der von Deutschland „beengte und bedrängte“ Staat ist. Eine größere historische Lüge als diese wurde wahrhaftig noch niemals der Welt an den Kopf geschleudert und es ist hochinteressant, dies nachzuweisen. Daß das deutsche Reich des Mittelalters, ja noch unter Kaiser Maximilian viel weitere Grenzen als das neubegründete deutsche Reich besaß, ist jedem Geschichtskenner bekannt und daß das wiedergewonnene Schleswig-Holstein und Elsaß-Lothringen deutsche Stammländer sind, wagt auch kein gerechter Historiker zu bestreiten. Was hat a[illegible] Deutschland Alles verschlungen? Nur das, was man uns in Zeiten der Ohnmacht abgenommen hatte. Wir wollen indessen ganz gerecht sein und eine vor hundert Jahren durch Deutschland, resp. Preußen vollzogene Länderverschlingung zugeben; es geschah dies anläßlich der Theilung des politisch und moralisch bankrotten Königreichs Polen. Doch davon verschlang gerade Rußland den Löwenantheil, während sich Preußen mit dem kleinen Posen begnügen mußte, und durch einen Blick auf die Landkarte begreift man, daß die Annexion dieses Theiles von Polen durch Preußen eine nahezu gebieterische Nothwendigkeit für diesen Staat war, um seine abgelegenen Provinzen — Preußen und Schlesien — gegen die dazwischen drängenden slavischen Staaten zu schützen. Wir geben die Erwerbung Posens durch Deutschland ohne stammesgenossenschaftliche Anrechte ausdrücklich zu, konstatiren aber, daß gerade Rußland bei dieser Länderverschlingung auch dabei war und das größte Stück, nämlich Warschau, Wilna und Podolien, verschlang. Das arme „bedrängte“ Rußland hat aber seit seiner Gründung eben immer schon an engen Grenzen gelitten, denn Peter der Große annektirte dieserhalb das von Deutschen, Letten und Finnen bewohnte Kurland, Livland, Estland, Ingermannland und Finnland. Er und seine Nachfolgerinnen Katharina I. und II. nahmen den Türken die ganze Krim und andere Länderstriche ab und dort wohnten keine slavischen unterdrückten Stammesgenossen, sondern Tataren. In diesem Jahrhunderte machten sich dann die Russen an die Eroberung Kaukasiens, wo Tscherkessen und Georginen wohnten, die durchaus nicht von den Russen befreit sein wollten; dann griff auch das bedrängte Rußland über den Kaukasus und das Kaspische Meer hinüber und annektirte Turkestan, Taschkent, Chokand, Kuldscha, Chiwa und neuerdings auch das Land der Tekke-Turkmenen; im letzten Türkenkriege erhielt Rußland auch Bessarabien, wo Rumänen wohnen, und in Kleinasien Kars und Batum, wo Armenier und Kurden leben; daneben hat auch Rußland ganz Sibirien bis hinauf nach Kamtschatka in den Sack gesteckt, so daß das nach General Skobeleff's Worten bedrängte Rußland ein Gebiet von mehr als 400000 Quadratmeilen mit circa 90 Millionen Einwohnern beherrscht, wogegen Deutschland, der „Allesverschlinger“, noch nicht einmal 10000 Quadratmeilen mit 45 Millionen Einwohnern besitzt. Da nun Rußland noch immer länderhungrig ist und zumal auf die Reste der Türkei einen andauernd heißen Appetit verspürt, so wird man wohl noch begreifen, wer in Europa der „große Länderverschlinger“ ist und man hat danach auch herausgefunden, welche echt russische Frechheit und Verlogenheit in den Worten des Generals Skobeleff lag.

Selbst auf die Gefahr hin, dem Leser den Seufzer „Skobeleff und kein Ende“ auszupressen, müssen wir heute noch Einiges über diesen Mann nachtragen. Wenn es wahr ist, was man der „Schles. Ztg.“ schreibt, daß nämlich die Rede Skobeleff's an die Serben in den maßgebenden Kreisen, bevor sie gehalten war, bekannt gewesen und sogar von maßgebender Hand, d. h. vom Grafen Ignatieff, im Manuskripte korrigirt worden ist, so gewinnt trotz aller Verleugnungen und Dementirungen das Auftreten Skobeleff's eine weit über den Augenblick hinausgreifende Bedeutung, dann ist sie in der That das, als was man sie aller Abschwächungen zum Trotz auffassen will: ein schlau angelegter und wohl überdachter Attentatsversuch der herrschenden Gewalten auf die Friedensliebe des Czaren und seiner gegenwärtigen Berather in der auswärtigen Politik. — Seine Rückreise trat der General nicht auf dem kürzesten Wege über Berlin an, sondern machte einen Abstecher nach Genf und beabsichtigt von dort seine Weiterreise über München und Prag zu nehmen. Wie die „France“ durchblicken läßt, würde dem Agitator als Buße für seine oratorischen Sünden die Uebernahme des Armee-Kommandos in Minsk, der Hauptstadt des an Russisch-Polen und Galizien grenzenden Gouvernements gleichen Namens, auferlegt werden. Nach einer anderen Version würde er seinen Abschied erhalten und sich dann nach der Herzegowina begeben, um seine „geknechteten Brüder“ zum Siege zu führen. Wir müssen natürlich dahingestellt sein lassen, welche von beiden Nachrichten weniger Glauben verdient. — Dem „Montagsblatt“ wird aus Petersburg gemeldet: Es verlautet, der Kaiser sei auf die erste Nachricht von Skobeleff's Pariser Rede in größten Zorn gerathen und [illegible] General Anfangs kassiren wollen. Davor hätten Sko[illegible] nur die Bitten seiner Freunde Ignatieff und Katkow bewahrt. Der Kaiser habe die sofortige telegraphische Rückberufung Skobeleffs befohlen, dem jedenfalls in Gatschina ungnädigster Empfang zu Theil wird. Es heißt, ihm solle sein Armeekorps, sowie die Generaladjutanten-Charge genommen, und der General vorläufig zur Disposition gestellt werden. Nach russischen Begriffen eine allerdings sehr schwere Strafe. Personen, die Skobeleff genau zu kennen vorgeben, glauben, er würde dann selbst vollständigen Abschied verlangen, auf eigene Hand weiter agitiren und eventuell nach der Herzegowina gehen. — Endlich wird mehrfach bestätigt, daß der deutsche Kaiser mittelst Handschreibens an den Czaren freundschaftliche Vorstellungen wegen Skobeleffs gemacht habe. Dieselben waren um so angezeigter, als man versucht hatte, dem Czaren den genauen Inhalt der Skobeleff'schen Reden und den wahren Eindruck derselben auf die Nachbarmächte vorzuenthalten. Herr von Giers führte allerdings dem Czaren gegenüber eine offene Sprache, aber erst nach mehreren Tagen, fast gleichzeitig mit dem Eintreffen des Handschreibens des deutschen Kaisers. Beides machte großen Eindruck auf den Czaren, worauf er den Befehl gab zur sofortigen Heimberufung Skobeleffs.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die Etatsberathung fort. Der Abgeordnete Stöcker erörterte die Gründe für das Entstehen der antisemitischen Bewegung und warnt, zuviel jüdische Lehrer an Schulen und Universitäten anzustellen. Der Abgeordnete Virchow fordert Stöcker auf, bei dem Kultus- und Justizetat formulirte Anträge einzubringen, damit die Stellung der Regierung in der Judenfrage klar werde. Minister v. Puttkamer erinnert daran, daß sich die Regierung anläßlich der Hänel'schen Interpellation bestimmt über die Stellung zur Judenfrage ausgesprochen habe und sei der Standpunkt nicht verändert. Der Vorwurf kaltblütigen Zusehens gegenüber den Judenprozessen müßte der Minister zurückweisen. Die Regierung sei mit ihrem ganzen Gewichte für die Erhaltung des Landfriedens eingetreten, sie könne aber nicht jedesmal über den Kopf der Exekutivbehörden hinweg sofort militärisch einschreiten. Sein Zirkulär an die Provinzial-Behörden sei gegenstandslos gewesen, da bereits Alles geschehen sei, um Ausschreitungen nieder zu halten und glaube er, keinen Vorwurf zu verdienen. — Morgen, am 28. Februar, erfolgt der Zusammentritt des preußischen Volkswirthschaftsrathes. Man darf seinen Berathungen mit um so größerer Spannung entgegensehen, als die betreffenden Vorlagen den Reichstag in seiner nächsten Sitzung beschäftigen werden. Bis jetzt ist zur Berathung des Volkswirthschaftsrathes, respektive der Sektionen desselben, Folgendes definitiv bestimmt: Gesetzentwurf betreffs Abänderung Titels drei der Gewerbeordnung, handelnd über den Gewerbe-Betrieb im Umherziehen und einiger Vorschriften über den stehenden Gewerbebetrieb, Fragen bezüglich der Subhastationsordnung, Gesetzentwurf betreffs Fabrikation von Zündhölzern mit weißem Phosphor, Einführung der Kontrole zum Verkauf gelangender Milch, eine Frage betreffend die Abänderung der Vorschriften der Hundesperre und Ausgabe von Obligationen auf den Namen lautend, und wahrscheinlich werden vorgelegt werden die Grundzüge für das Hilfskassengesetz, das Unfallversicherungs-Gesetz und der Tabaksmonopol-Entwurf. Die Absicht, den Reichstag im kommenden Frühjahr nochmals einzuberufen, besteht fort. — Bekanntlich schweben schon seit zwei Jahren Differenzen zwischen der deutschen und der russischen Regierung hinsichtlich der Dampfschifffahrt auf dem Niemen, weil die russische Regierung deutschen Dampfern nicht gestattete, unter deutscher Flagge den Niemen zu befahren. Als seinerzeit das deutsche auswärtige Amt beim Petersburger Kabinet Vorstellungen hierüber machte, bezog sich das letztere auf den Vertrag vom 3. Mai 1815, und als deutscherseits nachgewiesen wurde, daß laut diesem Vertrag die Schifffahrt auf allen Flüssen der ehemaligen Republik Polen frei sein müsse, änderten die Russen ihre Taktik und erklärten, diesen Vertrag nicht als Basis der weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit betrachten zu wollen. Seitdem blieb die Sache auf sich beruhen. Gegenwärtig soll die deutsche Regierung die Absicht haben, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zwar in so energischer Weise, daß bis zum nächsten Frühjahr dieselbe erledigt sein soll. — Am Sonnabend traf der russische Botschafter Orloff in Berlin ein, konferirte gestern Vormittag mit Saburoff, wurde dann vom Kronprinzen und Nachmittags vom Kaiser und der Kaiserin empfangen und dinirte um 5 Uhr beim Fürsten Bismarck.

Das **österreichische** Abgeordnetenhaus genehmigte am Sonnabend den Dispositionsfonds, nachdem die Abgeordneten Lußkandl und Ruß gegen, die Abgeordneten Gabler, Hausner und der Berichterstatter, Graf Clam-Gallas, für denselben gesprochen hatten. Die Linke stimmte gegen Bewilligung des Fonds. — Vom Kriegsschauplatz wird offiziell gemeldet: Das angriffsweise Vorgehen gegen Zagorje ist eingeleitet. Laut Meldung des Generalkommandos in Serajewo vom 19. d. M. sollten im Einverständnisse mir FML. Baron Jovanovic 4 Kolonnen unter dem General Leddihn, den Obersten Arlow und Haas, sowie dem General Sekulich am 20. und 21. d. M. von Trnova und Foca aus, sowie von Mostar und Nevessinje als von Gacko aus so marschiren, daß sämmtliche Kolonnen am 24. Februar bei Kalinovic und Mjehevia sich vereinigen. Sämmtlichen Kolonnen waren Gebirgsbatterien beigegeben. Der inzwischen eingetretene starke Schneefall und die Ungunst der Witterung veranlaßten das Generalkommando nicht, diese Dispositionen zu ändern. General Leddihn meldet aus Kalinovic am 23. d. Abends, daß er mit seiner Kolonne das Plateau von Zagorje erstiegen habe. Borja, Jelasca, Kalinovic und die anderen Ortschaften in der Umgebung seien frei von Insurgenten, die Verbindung mit der Kolonne des Oberst Arlow sei hergestellt. Am 24. d. lasse er gegen Hotolje die Verbindung mit dem Oberst Haas aufsuchen. — General Obadich meldet am 23. d. Abends: Eine als Rekognoszirungs-Patrouille über Loja gegen Brod ausgesandte Kompagnie überraschte eine Schaar Insurgenten. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, in welches noch 1½ Kompagnien und eine Gebirgsbatterie eingriffen. Das Gefecht dauerte etwa sechs Stunden. Während ein Theil der österreichischen Truppen die Insurgenten am Südabhange von Crni Vrh festhielt, nahm der Rest der österreichischen Truppen den Nordausgang von Brod mit Sturm. Die Insurgenten überschifften und durchfuhren auf das Eiligste die Drina und eröffneten von dem linken Ufer der Drina aus sofort von Neuem ein lebhaftes Feuer, wurden jedoch schließlich durch das Feuer der österreichischen Truppen

gezwungen, das Ufer zu verlassen und zogen sich in das Bistricathal und am Ostabhange von Zakmur in Häuser zurück. Sie wurden aber auch schließlich von dort verjagt. Schwimmende Infanteristen brachten die Fähre von dem linken Ufer der Drina auf das rechte. Dieselbe ist nach Focca gebracht worden. Bei dem Kampf gegen die Häuser auf dem linken Ufer der Drina gingen mehrere Häuser in Flammen auf. Zahlreiche Detonationen in brennenden Häusern bewiesen das Vorhandensein nicht unbeträchtlicher Vorräthe von Patronen. Verlust der Truppen: 1 Offizier schwer und drei Mann leicht verwundet. Die Insurgenten verloren etwa 40 Todte und über 60 Verwundete.

Der in **Frankreich** wegen Rückkehr der aufgelösten Kongregationen gegen das Kabinet Freycinet abgeschossene Pfeil fliegt auf seinen Schützen zurück. Die Angelegenheit nimmt eine unerwartete, ziemlich pikante Wendung. Der Siècle, das Organ des Kammerpräsidenten Brisson, veröffentlicht nämlich eine sichtlich auf offiziellen Informationen beruhende Note, in welcher festgestellt wird, daß einige Kongregationen bereits unter dem Ministerium Gambetta rekonstituirt worden seien und die Präfekten letzteres hiervon benachrichtigt hätten, daß Gambetta jedoch wie Paul Bert diese Berichte bei Seite legten und absichtlich jedes Einschreiten gegen jene Kongregationen unterließen. Dem Vernehmen nach haben sogar mehrere Präfekten beim Amtsantritt des Kabinets Freycinet angefragt, ob die bisherige wohlwollende Duldsamkeit des früheren Ministeriums gegen die Kongregationen fortdauern solle, worauf die Antwort erfolgt sei, die Gesetze strikte zu handhaben. Sonach erscheint die das jetzige Ministerium verdächtigende anti-klerikale Kampagne der Gambettisten in um so bezeichnenderem Lichte. Der Deputirte des Ain-Departements Pradon brachte übrigens am Sonnabend die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache und hob besonders das Faktum der Rückkehr der Trappisten in das Kloster von Plantay im genannten Departement hervor. Der Minister des Innern, Goblet, erwiederte, daß die Regierung die Dekrete strenge aufrecht erhalten werde, und die Kongregationen sich in etwaigen Hoffnungen auf Konivenz der heutigen Regierung täuschten. Alle Gerüchte über eine Rekonstituirung derselben seien unbegründet. Nur einzelne Fälle seien von den Präfekten signalisirt, welche vor der Zeit des jetzigen Ministeriums datirten und mit Genehmigung des vorigen Kabinets zugelassen worden seien. Betreffs der obigen Trappisten sei denselben gestattet, bis zur Zahl von dreißig Mitgliedern im Kloster zu verbleiben zur Betreibung der mit letzterem verbundenen Landwirthschaft, doch ohne Mönchsgewand zu tragen. Wenn jetzt diese Zahl überschritten worden sei, so werde die Regierung dagegen einschreiten. Der Interpellant suchte durch persönliche Angriffe auf Freycinet, der auf seine freiheitliche Politik zu Gunsten der Repressionspolitik Ferry's verzichtet hätte, die Debatte zu verbittern; doch ließ die Kammer die Angelegenheit fallen, augenscheinlich wenig geneigt, den Insinuationen der Gambettisten zu folgen — Aus Tripolis wird von Neuem das Eintreffen türkischer Truppen, wie gesteigerte Aufregung unter den arabischen Grenzstämmen gemeldet. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß dem gegenüber die Regierung die demnächstige Zurückberufung oder Verringerung des Okkupationskorps in Tunis vorläufig wieder aufgegeben habe.

Das **englische** Oberhaus hat in der Angelegenheit der irischen Landakte das Prävenire gespielt und rasch das Komitee ernannt, welches die Wirksamkeit des genannten Gesetzes festzustellen beauftragt ist. Dies ist insofern von einigem Belang, als Gladstone am heutigen Montage im Unterhause eine Gegendemonstration gegen diesen Akt in Szene zu setzen beabsichtigte, die er durch den Antrag bezweckte, das Haus solle erklären, daß bei dem gegenwärtigen Stande der irischen Bewegung und in Anbetracht der Kürze der Zeit, während der die Landakte erst in Geltung sei, eine derartige Untersuchung schädlich und unzeitgemäß sei. Das Oberhaus erblickte in diesem Vorgehen einen Angriff auf seine Prärogative, einen anmaßlichen Zensurversuch und beeilte sich, eine vollendete Thatsache zu schaffen, trotzdem der Lord Granville dagegen sehr lebhaft opponirte. Es fragt sich, ob Herr Gladstone nunmehr noch Werth darauf legen wird, gegen dies Faktum anzukämpfen. — Wie verlautet, ist die Vermählung des Herzogs von Albany mit der Prinzessin Helene von Waldeck nunmehr auf den 20. April d. J. festgesetzt. Dieselbe wird in der St. Georgs-Kapelle in Windsor stattfinden.

Bei den bisherigen Prozeßverhandlungen gegen Trigonja und Genossen in **Rußland** bildete den interessantesten Moment die lange Rede des Angeklagten Suchanow, welche auf das Gericht, selbst auf den Präsidenten, einen gewissen Eindruck nicht verfehlte. Dieser ehemalige Marineoffizier erklärte, er sei nicht „Nihilist" gleich seinen Genossen, sondern habe sich ein eigenes Programm gebildet. Er erzählt, wie er allmählich dazu gekommen. Er sei als junger Offizier auf ein Kriegsschiff nach Japan kommandirt worden, und wäre dort mit einem seiner Vorgesetzten in Mißhelligkeiten betreffs „Kohlenlieferungen" gerathen, bei denen der Vorgesetzte Unterschleife begangen, denen er (Suchanow) sich widersetzt. Der Vorgesetzte habe schließlich aus Rache Suchanow jene Unterschleife in die Schuhe geschoben und seine Bestrafung beantragt, welche auch wirklich erfolgt sei. Man habe ihn zwar im Dienst gelassen, doch waren seine ferneren Aussichten für die Karrière damit zerstört. Ein Makel sei an ihm haften geblieben. Dies habe an ihm genagt, gleichzeitig aber auch sein Auge für Alles geschärft. Die entsetzlich verrotteten Zustände rings um ihn her hätten in ihm die Ueberzeugung wachgerufen, so könne es nicht weitergehen. Diebstahl, Knechtung, Willkür seien zu groß. In seiner Empörung darüber habe er sich revolutionären Ideen zugewandt. Als dann auch noch sein eigener Schwager plötzlich, auf ungenügenden Verdacht hin verhaftet und administrativ nach Sibirien verschickt worden sei und er den Jammer seiner Schwester gesehen, da habe er beschlossen, selbst einzugreifen, und die revolutionäre Partei, welche das Vaterland retten wolle, mit aller Energie zu unterstützen. Er schließt, ganz Rußland müsse endlich erwachen und einsehen, daß es freierer Formen, Steuerverminderung ꝛc., kurz weitgreifendster Aenderungen bedürfe, um nicht unterzugehen. Soweit Suchanow. Hierbei sei erwähnt, daß die unverheirathete Schwester Suchanow's (in Riga), welche seiner Zeit mit ihm zugleich arretirt, nach kurzer Haft aber unschuldig befunden und freigelassen wurde, in Riga ihre frühere Stellung bei der Bahnverwaltung wieder eingenommen hat. — Der „Herold" schreibt, es sei dafür gesorgt, daß nun und nimmermehr ein hoher Staatsdiener sich erlauben werde, auf eigene Faust hohe Politik zu treiben. Hoffentlich werde diese authentische Mittheilung die Presse des Auslandes und namentlich diejenige der Nachbarreiche veranlassen, ihre feindselige und verletzende Sprache gegen Rußland einzustellen und dasselbe ferner nicht mehr chauvinistischer Absichten zu beschuldigen.

Vom Landtage.

Die Erste Kammer genehmigte am Sonnabend die Kap. 19—21 des Staatshaushaltsetats, Steuern und Abgaben, nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer, lehnte jedoch den Beitritt zu dem jenseits beschlossenen Antrage auf Beseitigung der Chaussee- und Brückengelder von nächster Etatsperiode an ab. Demnächst wurde beschlossen, die eingegangenen Eisenbahnpetitionen mit Ausnahme der auf die Projekte Potschappel-Wilsdruff, Geithain-Leipzig, Mülsengrund und Schwarzenberg-Annaberg nebst Varianten, welche der Regierung zur Erwägung überwiesen werden sollen, der Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu überweisen; derselbe Beschluß wurde gefaßt rücksichtlich der eingegangenen Straßenbaupetitionen mit Ausnahme von zweien, von welchen die eine, den Bau einer Brücke über die Mulde betreffend, sich erledigt hat, die andere, den Bau einer Straße von Jöhstadt nach Preßnitz betreffend, auf sich beruhen bleiben soll. Hierauf trat die Kammer dem von der Zweiten Kammer gefaßten Beschlusse bezüglich der Vermehrung der Moorbadezellen im Bad Elster bei, ebenso dem jenseitigen Beschlusse bezüglich des Ankaufs der alten Palaiskaserne in Dresden-Neustadt durch die Landesimmobiliarbrandversicherungsanstalt mit der Beschränkung, daß das Rückkaufsrecht nur vorbehalten wird für den Fall, daß die Landesbrandkasse aufgelöst wird oder aufhört Landesanstalt zu sein, oder daß sie das Gebäude für ihre Zwecke nicht mehr braucht.

Die Zweite Kammer nahm ohne erhebliche Debatte den mittelst königl. Dekrets vorgelegten Gesetzentwurf über das Pfandleihgewerbe den Vorschlägen ihrer Gesetzgebungsdeputation gemäß in einer Fassung an, durch welche im Wesentlichen die von der Ersten Kammer beantragten Abänderungen des Gesetzentwurfs abgelehnt und die Regierungsvorlage wiederhergestellt wird, und erklärte weiter ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe, demzufolge das allgemeine Berggesetz vom 16. Juni 1868 dahin ergänzt werden soll, daß derjenige Bergarbeiter, welcher mindestens 5 Jahre ununterbrochen Mitglied der für ein Bergwerk bestehenden Knappschaftskasse gewesen ist, bei seiner ohne gesetzlichen Grund erfolgenden Entlassung seine zur Kasse geleisteten Beiträge zurückbekommen oder durch Fortentrichtung der Beiträge den Anspruch auf Pensionsbezug fortbehalten soll. Die Kammer dehnte diese Bestimmungen aus auf Bergwerksbeamte und Offizianten. Weiter beschloß die Kammer, die Anträge der Abgg. Liebknecht und Genossen, betreffend eine Novelle zum Berggesetz vom 16. Juni 1868 und einen Gesetzentwurf über die Gründung einer allgemeinen Knappschaftskasse für den Steinkohlenbergbau, der königl. Staatsregierung als Material zur Kenntnißnahme zu überweisen. Eine Petition der Gemeinde Kleinzschocher um Erstattung der von ihr für Familienangehörige ausgewiesener Sozialdemokraten geleisteten Unterstützung aus Staatsmitteln ließ die Kammer auf sich beruhen; ein die Petition der königl. Staatsregierung zur Erwägung empfehlender Antrag des Abg. Liebknecht wurde gegen 11 Stimmen abgelehnt. Die Kammer wählte hierauf akklamationsweise zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes den Stadtrath Heubner in Zwickau, Senatspräsident Dr. Otto in Dresden und Justizrath Kohlschütter daselbst und zu Stellvertretern derselben den Rechtsanwalt Temper in Zwickau und geh. Justizrath Dr. Stübel in Dresden.

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(20. Fortsetzung.)

„Blut will sprechen!" sagte er zu sich selbst, als er sie beobachtete.

Es war Stephen North, der sie endlich bat, zu singen. Sie zögerte, aber dann ging sie dennoch rasch an das Piano. Ihre Stimme war ein mächtiger Sopran, voll Feuer und Lieblichkeit, wie ihr ganzes Ich. Mit geeigneter Kultivirung hätte sie das Glück der Besitzerin machen können. Sie sang:

„O laßt das sich're feste Land
Nicht fehlen meinen Füßen,
Bis ich den holden Zauber fand,
Mein Dasein zu versüßen;
Dann komme, was da kommen mag; —
Und wenn sogar es Wahnsinn wär' —
Ich hatte meinen Glückestag!"

Wie süß und innig tönte diese leidenschaftliche Bitte in dem kleinen Zimmer! Hazelwood's blaue Augen glühten. Stephen North starrte nachdenklich durch das Fenster. Als das Lied zu Ende und der Sängerin das geziemende Lob gezollt war, nahm Guy Hazelwood aus seinem Taschenbuche einige Ansichten von Hazel-Hall — ein altes normännisches Parkthor, ein Katharinen-Radfenster, einen sonnigen Ausblick unter die spanischen Kastanienbäume des Parkes, wo Hirsche zwischen den Farrenkräutern weideten und eine große Stiegenhalle mit Wandnischen voll Figuren. Er gab Dolly die Bilder.

„Sie sind sehr genau, nicht wahr, North?" sagte er. „Du erinnerst Dich dieses Thores? Meine Mutter bewahrt noch eine Zeichnung davon, welche Du gemacht hast."

Der Doktor richtete einen warnenden Blick auf ihn, aber zu spät; die Worte waren heraus.

„Was!" rief Dolly Hazelwood in unendlicher Ueberraschung, „Sie haben Hazel-Hall gesehen, Doktor North?"

„Ja," antwortete er, „ich war einmal in England."

„Sie erzählten mir, Ihre Bekanntschaft mit Mr. Hazelwood habe in der Neuen Welt begonnen?"

„So ist es auch. Mein Besuch im Auslande war die Folge davon."

Sie sah ihn scharf an. Guy Hazelwood's Gesicht war auffallend roth geworden.

Das ist etwas, was sie vor mir verbergen! dachte Dolly.

Als die Zwei sich erhoben, um zu gehen, trat Hazelwood seiner Kousine näher und nahm freundlich lächelnd ihre Hand.

„Meine Mutter wird morgen in Sea-View sein," sagte er. „Ich werde sie hierher bringen, damit sie Sie sieht."

„Ihre Mutter?"

„Ja; ich telegraphirte ihr heute. Adieu, schöne Kousine, bis wir uns wieder sehen!"

Als der junge Engländer außer dem Hause Arm in Arm mit Stephen North ging, sagte er:

„Mein lieber Junge, für Dich habe ich ein Räthsel zu lösen. Warum hat die alte Frau, welche in der Ecke saß, mich so rachgierig angestarrt?"

„Miß Prue?" entgegnete der Doktor. „Ich bemerkte es nicht."

„Sie sah aus, wie drei Furien in eine vereint — ja, als ob sie mich mit Vergnügen zerreißen könnte. Ich habe sie gewiß in irgend einer Weise tödtlich beleidigt."

„Unsinn! Du hast sie niemals zuvor in Deinem Leben gesehen."

„Dann ist irgend ein Haß, den sie meinem Stamme schuldig ist, bei meinem Anblick auf's Neue in ihr lebendig geworden."

„Ah! Das mag sein!" sagte der Doktor.

Ein Lebewohl.

Auf einem niedrigen Stuhle unter den Weinreben des Vorbaues saß Dolly Hazelwood, ihre Hände waren müssig auf eine Näharbeit gesunken, die in ihrem Schooße lag, und ihre Augen starrten in den unendlichen Raum. Es war an dem Tage nach Guy Hazelwood's Besuche in dem Hause — dem Tage, als seine Mutter, die vornehme Lady, zu Sea-View erwartet wurde. Dolly fühlte instinktiv, daß sie in ihrem dunklen und einsamen Leben zu einer Krisis gekommen — daß eine Veränderung nahe war.

Das Gartenthor öffnete sich plötzlich, Schritte wurden hörbar und zwei Gestalten kamen auf sie zu: ein großer, schöner Mann: eine Lady, etwas unter gewöhnlicher Größe, in einem einfachen Reisekleide, den Schleier zurückgeworfen von ihrem sanften ruhigen Gesichte. Mit einer raschen Bewegung war Dolly auf ihren Füßen.

„Meine theure Kousine," sagte die Stimme von Guy Hazelwood, „lassen Sie mich Sie meiner Mutter vorvorstellen."

Ein Paar Arme schlossen sich um Dolly, ihr schönes Gesicht wurde herabgezogen zu dem der englischen Edelfrau, und warme Lippen drückten sich auf eine ihrer Wangen.

„Cyril Hazelwood's Tochter!" hörte sie eine Stimme zärtlich sagen. „Mein geliebtes Kind!"

Sie setzten sich miteinander in dem Besuchzimmer des Hauses, Mistreß Hazelwood hielt Dolly's Hände und blickte auf sie mit freundlichen, aber forschenden Augen. Es war nur wenig Aehnlichkeit zwischen dem großen kraftvollen Sohne und seiner Mutter, dieser einfachen kleinen Lady, die, wie Dolly dachte, aussah, wie eine respektable Hausfrau in Sea-View.

„Guy hat mir Alles erzählt," sagte sie. „Ich fühle, daß Du zu uns gehörst. Du bist die einzige Tochter, er der einzige Sohn des Hauses. Wir segeln am Samstag in dieser Woche von New-York ab, mein theures Kind, willst Du mit uns nach England kommen?"

Das Zimmer schien sich zu drehen vor Dolly's Augen.

„England!" stammelte sie. „Meinen Sie es wirklich?"

„Wahrhaftig thu' ich's!" antwortete Mistreß Hazelwood lächelnd. „Komm' heim mit uns nach Hazel-Hall; wir wünschen eine Gelegenheit, Dich kennen zu lernen — Guy und ich — eine Gelegenheit, zu Deinem Glücke beizutragen, Deine Interessen zu fördern. Wir haben niemals die Art vergessen, in welcher die Hazelwood-Erbschaft in unsere Hände fiel. Ohne uns würdest Du eines Tages eine große Erbin sein. Sprich ihr zu, Guy!"

Guy Hazelwood lehnte über Dolly's Stuhl, erröthend, schön und eifrig wie ein Knabe.

„Kommen Sie mit uns!" bat er; „kommen Sie, meine theure Kousine! Ich gehe nach Hazel-Hall hinab zu den September-Jagden; da werden Sie den alten Platz in all' seiner Herrlichkeit sehen. Meine Mutter kann es nicht mehr wünschen als ich. Ihr Leben hier muß entsetzlich langweilig sein. Beschränken Sie Ihr Verbleiben bei uns auf eine bestimmte Periode oder nicht, wie es Ihnen beliebt, aber kommen Sie!"

Das Blut drang in ihre farblosen Wangen.

„O, wenn ich könnte!" rief sie: „wenn ich könnte! All' mein Leben habe ich mich gesehnt, England zu sehen; aber — Tante Prue!"

„Laß' mich mit ihr reden, meine Theure," sagte Mistreß Hazelwood ruhig. „Sende sie zu mir, und dann gehe mit Guy in den Garten, bis ich Euch rufe!"

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll
den 28. März 1882
das dem Oeconom Karl Friedrich **Schlegel** in **Breitenau** bei Oederan zugehörige Haus-Grundstück Nr. 729 des Brandcatasters und Fol. 545 des Grund- und Hypothekenbuchs für Freiberg, welches Grundstück am 7. Januar 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

16750 Mark — Pf.

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Freiberg, am 19. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Schütze. Reinhard, Ref.

Steckbrief.

Gegen die am 15. November 1862 in Loßnitz geb. ledige Bertha Wilhelmine **Krauße**, zuletzt in Oberschaar in Diensten, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Rückfallsdiebstahl verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern.

Freiberg, den 23. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Geissler. 3.

Fuhren-Verdingung.

Die in der Zeit
vom 1. April 1882 bis mit 31. März 1883
bei dem hiesigen Proviantamte erforderlichen Fuhren sollen auf dem Wege der öffentlichen Submission unter den im Bureau des Proviantamtes von heute an zur Einsicht ausliegenden Bedingungen vergeben werden und ist hierzu auf
Sonnabend, den 4. März 1882, Vormittags 10 Uhr
Termin im vorgenannten Bureau anberaumt worden.

Bewerber wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt bis zum obigen Termin abgeben.

Freiberg, am 23. Februar 1882.

Königliches Proviant-Amt.
Hacker. **Wittig.**

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Spediteure und Kohlenhändler ihre Roll- und resp. Lastwagen übermäßig belasten und, mit solchen Wagen in und durch die Stadt fahrend, das Straßenpflaster schädigen.

Es wird deshalb hiermit verboten, mit schwereren Ladungen als achtzig Centnern in und durch die Stadt zu fahren.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden an den Eigenthümern der Geschirre mit Geldstrafen bis zu 50 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

Freiberg, den 24. Februar 1882. **Die Stadtpolizeibehörde.**
Rössler.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Roß- und Viehmarkt wird
Freitag, den 17. März 1882,
abgehalten werden und dabei irgend eine Abgabe nicht erhoben.

Nossen, den 23. Februar 1882. **Der Stadtrath.**
Zschiedrich.

Allgemeiner Anzeiger.

Darlehns-Verein zu Freiberg,
eingetragene Genossenschaft.

Nachdem von der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung am 26. d. M. darüber Beschluß gefaßt wurde, daß
a) die Eingänge des Jahres 1881 auf abgeschriebene Posten und rückständige Anlagen pro Kopf mit 15 M. 73 Pfg. und
b) der Reingewinn als 22% Dividende des Stammantheils an die Mitglieder vertheilt werde,
wird der Betrag derselben vom 6. März a. c. ab baar ausgezahlt, beziehentlich statutengemäß gutgeschrieben.

Freiberg, am 27. Februar 1882.

Das Directorium.
Kretschmer. **Delank.**

Darlehns-Verein zu Freiberg,
eingetragene Genossenschaft.

Unsern geehrten Spargeld-Einlegern die ergebenste Mittheilung, daß wir genöthigt sind, den Zinsfuß auch für die bei unserer Kasse bis mit **15. Juli 1881 eingezahlten Spareinlagen von 4%** auf **3½%** pro Jahr, vom **1. April 1882** an, herabzusetzen.

Freiberg, den 25. Februar 1882.

Der Gesammtvorstand.
Gustav Pilz, Vorsitzender.

Frischgebrannten
Münchhöfer Düngekalk
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu billigstem Preise
T. W. Fleischer,
am Bahnhof.

Neugebrannten
Bau- und Düngekalk
empfiehlt von jetzt an
das Dr. A. Möbius'sche Kalkwerk
Ostrau i. S.
Die Verwaltung: H. Böttcher.

Neugebrannten Kalk
liefert von jetzt an das
Kalkwerk der Ostrauer Kalkgenossenschaft
und bittet um gefällige Aufträge, welche möglichst billig und prompt ausgeführt werden.
Die Verwaltung
durch **Louis Gasch**, Inspector.

Neugebrannten Kalk
empfiehlt zur gefälligen Beachtung
das Roßberg'sche Kalkwerk zu Zschochau bei Ostrau.
Fr. Zschörper, Geschäftsführer.

Aecht rheinischer
Trauben-Brust-Honig,
Wirks. köstl. rein diätet.
Haus-, Genuss- u. Heilmittel
gegen alle Leiden der
Athmungsorgane
à Flasche M. 1, 1½ u. 3.

Schutzmarke jedem Bonbon eingeprägt.

Trauben-Brust-Bonbon
von unbed. wohlthät. Wirkung bei **Husten, Katarrh, Heiserkeit.**
Ohne nebige Schutzmarke auf Etiquett und Verschluss sind die Brust-Bonbons **nicht** ächt.

Depôt in **Freiberg** bei **Dr. E. Mylius**, Elephanten-Apotheke.

Die für den 28. d. M. anberaumte Versteigerung des Grundstücks Cat. Nr. 34 für Niederbobritzsch wird hiermit widerrufen.
Die Ortsgerichte.

Bergm. Consum-Verein.
Um mehrseitigen Anfragen seiten unserer werthen Kundschaft, ob auch Nichtmitgliedern die Betheiligung an dem von uns alljährlich veranstalteten **Stollenbacken** gestattet sei, entgegen zu kommen, geben wir hierdurch bekannt, daß jeder, der daran theilnehmen will, schon jetzt Einzahlungen in beliebiger Höhe machen kann.

Für gemachte Einzahlungen werden einstweilen Werthmarken verabfolgt.

Freiwillige Auction.
Im Gasthof und **Erblehngericht Oberfaida** sollen **Montag, den 6. März 1882,** von Vormittags 10 Uhr an 15 Kühe, 4 tragende Kalben, 5 Kälbchen, 2 große schwere Bullen, 1 starker 4jähriger Ochse, 1 kleiner Bulle, 4 fette Schweine, 6 Pferde, 2 Getreidereinigungsmaschinen, 2 Rollwagen, 2 Wirthschaftswagen, 4 Spazierschlitten, 5 Kutschgeschirre, verschiedenes Acker-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. dergl. m. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. **D. Besitzer.**

Auction.
Mittwoch, den 1. März, von Nachmittags 2 Uhr an sollen im Burgkeller verschiedene Möbels, als Kleidersecretäre, Kleider- und Speiseschränke, ein Doppel-Kleiderschrank, Kommoden, runde und Sophatische, verschiedene Sophas, eine Lederbank, verschiedene Stühle, Bettstellen und Matratzen, Küchentische, Federbetten, Strumpfwaaren, Spiegel, Schuhwerk, Cigarren u. v. a. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Ernst Hofmann, Auctionator.

Auction.
Donnerstag, d. 2. März, Vormittags 11 Uhr, sollen in **Friedeburg**, im Gute Nr. 307 an der Hainichenerstraße 6 Stück junge tragende Kühe, worunter 2 zum Ziehen sich befinden, sowie 2 tragende Ziegen und 2 Decimalwaagen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Ernst Hofmann, Auctionator.

Auction.
Erbtheilungshalber sollen nächsten Freitag, den 3. März, von Vormittags ½10 Uhr an die dem verstorbenen Herrn Stollnsteiger **Bellmann**, äußere Schönegasse Nr. 185, gehörige Nachlassenschaft, bestehend in Möbels, Kleidungsstücken, Federbetten, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Schuhwerk, Büchern, Porzellan- und Glassachen, Haus- und Küchengeräthen und verschiedene andere Sachen gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Oswald Lutz,
verpfl. Auctionator.

Bäckerei-Verkauf.
Eine schwunghafte Weiß- und Brodbäckerei in einem großen Kirchdorfe mit 1600 Einwohnern ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Carl Trützschler, Reitbahngasse 36.**

Ein Gut
bei Hainichen, 75 Scheffel Feld und Wiese in einem Plane dicht bei dem fast neuen Gehöfte, ist mit Inventar sofort preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine **Nähmaschine** ist billig zu verkaufen: **innere Bahnhofstraße 396 b**, part. links.

Ein großer
Leonberger Hund,
2 Jahr alt, goldgelb mit schwarzem Kopf, dressirter Stubenhund (Gewinn von der Berliner Hunde-Ausstellung) zu verkaufen:
Dresden, Dürerstraße 9.

100 Centner Kartoffeln
(Speise- und Saatwaare) verkauft
A. Wagner, Weißenborn.

Ein feiner **Herrenschreibtisch** in echt Nußbaum ist billig zu verkaufen bei Tischlermeister **Neuber**, Freiberg, Kesselg. 763/65.

Baustellen-Verkauf.
In der Mitte von Eppendorf, die schönste Lage des Ortes, sind Baustellen in jeder beliebigen Größe zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei
Joh. Carl Zschocke
in **Eppendorf.**

Ein Transport hochtragender **Zug- und Zuchtkühe**, worunter Kälbersaugen ist angekommen und steht zum Verkauf bei **Heinrich Zein**, äuß. Bahnhofstr. 149.

Ein Transport hochtragender **Zug- und Zuchtkühe** ist angekommen u. steht zum Verkauf bei **Hermann Schulze** in Erbisdorf.

Schüttstroh u. g. **Speisekartoffeln**, Viertel 1 M., zu verkaufen: **Wassergasse 775.**

Dorsch ist angekommen, das Pfd. 35 Pf., sowie **Flußhecht** und **Plötzen** empfiehlt
Heinrich Fischer.

Einige Centner **Grummet** liegen auch zum Verkauf.

Aufgepaßt!
Kräftiges **Tuttendorfer Brod** 6 Pfund 72 und 62 Pfennig empfiehlt
W. Scherf, innere Schönegasse.

Reclam-Univ.-Bibliothek
compl. bis lauf. Monat (1570 Bändchen) bei
A. Scheunpflug, Rittergasse 522.

Gewerbeverein.

Dienstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr im **Debus'schen Saale**

Hauptversammlung.

Vortrag des Herrn Gymnasialoberlehrer Dr. **Böhme:** Inwiefern ist seit Göthe und Schiller in der deutschen Literatur ein Fortschritt zu constatiren?

Damen sind willkommen. **Der Vorstand.**

Gasthaus zum „Schwarzen Ross".

Zu meinem **Mittwoch,** den 1. März, stattfindenden

Karpfenschmaus

erlaube ich mir alle meine Nachbarn, Gäste und Bekannte hierdurch freundlichst einzuladen. Von 8 Uhr an **Ballmusik.**

Achtungsvoll **Ferdinand Hentzschel.**

Siebert's Restaurant.

Heute **Dienstag**

Abend-Unterhaltung.

Hierzu ladet höflichst ein **Franz Siebert.**

Emil Rudolph,

Rittergasse Nr. 522,

empfiehlt bei großer Auswahl **Confirmanden-Hüte** von 2 M. 50 Pf. an, sowie Neuheiten in **Cylinder-, Herren-** und **Kinderfilzhüten** zu den billigsten Preisen.

Umzugshalber

verkauft zu billigsten Preisen das Möbelmagazin von

Petersstraße 122. **Oswald Richter.** **Petersstraße 122.**

Hadern, alle Metalle kauft zu besten Preisen ein **Max Waitz,** Hadern-Engrosgeschäft, Dresdnerstraße 403 B.

Assistenzarzt Dr. Becker

kleine Stolpgasse 581, I.

Sprechstunde: 10—12 Uhr Vormittags.

Vorzüglichste Kindernahrung

ist

Knorr's präpar. Hafermehl

in ½ Pfd.- u. ½ Pfd.-Packeten.

Zur freundlichen Beachtung hält dasselbe angelegentlich empfohlen

Carl Irmscher,

Niederlage der Nicolai-Mühle zu Chemnitz.

Das

Ledersohlen-Schutzmittel

von **Heller & Atzler**

in **Potschappel**

ist zu haben bei

Friedrich Wetzel & Sohn, Buttermarktgasse, Kaufmann **Heinzmann,** Annabergerstraße, Droguist **Korb,** obere Burgstraße, Kaufmann **Wenzel,** äußere Bahnhofstraße.

Loose

zur **7. Dresdner Pferde-Lotterie**

bei **Leopold Fritzsche.**

Confirmanden-Jaquets

schon zu **4 Mark** bis zu den feinsten,

do. Umhänge, Regenmäntel etc.

in allen Neuheiten.

Sämmtliche Sachen sind nur selbst gefertigt, deshalb auch bedeutend billiger, und wie bekannt, stets schön passend, in derartig großer Auswahl nur im

Spezial-Mäntel-Geschäft

von

Wilh. Fischer,

658, **obere Burgstraße (hinter'm Rathhaus)** 658.

Grundstücks-Ankauf.

Ein nicht zu großes Gut oder eine hübsche Landwirthschaft, auch Gast- oder Geschäftshaus wird angekauft, wenn als Anzahlung ein Haus in oder bei Freiberg im Preise von 6000 M. und 6500 M. in zwei Hypotheken-Forderungen mit angenommen werden.

Adressen hierüber wolle man baldigst mit Angabe des Preises und der Bedingungen an mich gelangen lassen.

Heinrich Süß zur „kleinen Börse".

Lieferungswerke

und **Zeitschriften** kauft ein

A. Schennpflug, Rittergasse 522.

Bei der Sparkasse zu **Lengefeld im Gebirge** können sofort

30000 Mark

gegen mündelmäßige Sicherheit zur Ausleihung gelangen.

3—4000 M. auf gute Hypothek sofort zu verleihen. Off. an **E. Horn, Chemnitz,** Bretgasse, erbeten.

Es empfiehlt 4prozentige Kassengelder gegen sehr gute Hypothek an größeren und 4¼—4½prozentige Kassengelder gegen dgl. Hypothek an kleineren Gütern, weist auch Kapitalisten gute Hypotheken ganz unentgeldlich nach

R. Noack in **Erbisdorf.**

Ein anständiges Mädchen von 16 Jahren sucht baldigst Stellung. Zu erfahren:

Meißnergasse 466, parterre.

Hausmädchen nach Dresden, Schwarzenberg, Augustusburg, Meißen, Waldenburg und nach hier. **Stallmägde, drei Ochsen-** und **Schafjungen sucht sofort**

H. Zenn, innere Bahnhofstraße 11.

Eine rüstige **Kinderfrau** sucht sofort **Rosalie Schulze,** Fischerstraße 53.

Ein **Schirrmeister** und eine **Stallmagd** werden gesucht durch **R. Schulze,** Fischerstr. 53.

Ein verheiratheter Mann, der schon mehrere Jahre als Hausmann fungirt hat, sucht baldigst eine Stelle als solcher oder Kutscher. Geehrte Herrschaften bitten man, werthe Adr. unter **C. D. 9** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Geübte Filetstricker, welche gut und schnell liefern, werden gesucht:

äußere Bahnhofstraße 167, 2.

Einen **Lehrling** sucht

Bäckermeister **Schmidt,** Nonnengasse.

Eine **Amme** sucht Dienst. Zu erfahren,

Kirchgasse 352, 3 Tr.

Ein Knabe, welcher diese Ostern die Schule verläßt, sucht eine Stelle auf Contor oder als Schreiber. Adr. erbeten unter **A. 20** in die Exp. d. Bl.

Eine rüstige, saubere und durchaus zuverlässige **Kinderfrau** wird gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden. Adresse in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Gesucht

wird für 1. April ein zuverlässiges, fleißiges Mädchen, möglichst vom Lande, welches auch Liebe zu Kindern hat. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht wird ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, in der **oberen Mühle in Oberschöna.**

Opitz.

Ein Müllerlehrling

wird gesucht in der **Niedermühle** in **Colmnitz.**

Einen Lehrling

sucht für Ostern

Otto Kreyssel, Klempnermeister,

innere Bahnhofstraße 8/9.

Ein junger Mann mit guter Handschrift sucht s. fr. Zeit mit schriftl. Arbeit auszuf. und bittet geehrte Herren um gef. Auftr. W. Adr. unter **K. 10** nimmt die Exped. d. Bl. gefl. entgegen.

Einen **Klempner-Lehrling** sucht künftige Ostern **Emil Walter,** Klempner, in **Mittelsaida** bei Großhartmannsdorf.

Gute **Accord-Arbeiter** werden angenommen beim Grabenbau in **Lichtenberg.** Zu melden bei **Hänlein,** Schachtmeister.

Von einer **Buchhandlung** wird für Ostern ein **Lehrling** (ohne freie Station und ohne Lehrgeld) gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird vom 1. April ab ein Logis, bestehend in Stube, **Kammer, Küche** und Zubehör. Off. unter **V. M.** sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird vom 1. April bis 1. Mai von 2 Leuten ein Logis im Preise bis 90 M. Adr. u. **S. 1000** in die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht wird ein Logis für den Preis von 180—200 Mark in mittler Lage der Stadt. Gefl. Off. mit Angabe der Räumlichkeiten unter **S. S. 33** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube mit Kammer, an kinderlose Leute sofort zu vermiethen: **Humboldtstraße 83 f.**

Zu vermiethen

eine Oberstube und eine Dachstube mit Zubehör u. s. zu beziehen:

Freibergsdorf, Neugasse 25 b.

Ein einfach möblirtes Zimmer billig zu verm. u. sof. zu beziehen: **Petersstr. 93**

Eine kleine Stube im Hinterhaus ist zu vermiethen: **äußere Bahnhofstraße 114.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen: **Roßplatz 63.**

Zu vermiethen

eine Stube und Kammer, 1. Et., auf Wunsch auch möblirt, und sofort zu beziehen. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Von Ostern an ist in Bahnhofsnähe ein freundl. möbl. Zimmer an einen sol. Herrn z. verm. Näh. b. **Rühle,** Bahnhofstr. 117.

Ein gut möbl. Logis sofort zu vermiethen: **äußere Bahnhofstraße 167,** 2.

Zu vermiethen ist ein möblirtes Zimmer: **Hornstraße 826** a, part.

Eine Stube sof. z. verm.: **Pfarrgasse 982.**

Eine Dachstube zu vermiethen:

Freibergsdorf, Forstweg 86 c.

Eine Stube zu vermiethen, sogleich zu beziehen: **Freibergsdorf,** Teichgasse 69.

Eine große Etage ist per 1. April zu beziehen: **Roßplatz 56** B.

Die erste Etage mit Gartengenuß ist ab Ostern zu vermiethen.

A. Sturmhœfel, Fischerstr. 47.

„Sächsisches Haus".

Heute **Montag**

Abend-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr. **Entree frei.**

Karpfenschmaus

Mittwoch, den 1. März, zu welchem seine werthen Gönner und Freunde ergebenst einladet **W. Herkloiz,**

Johannisgäßchen.

Zum Karpfenschmaus

Dienstag, den 28. Februar, ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein

L. Hasche in **Oberschöna.**

NB. Von 7 Uhr an **Ballmusik.**

Einladung durch Karten findet nicht statt.

D. Ob.

Gasthof Müdisdorf.

Donnerstag, den 2. März, **Einzugsschmaus,** wobei ich mit verschiedenen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und lade hierzu höflichst ein.

Heinrich Hause.

Zum Karpfenschmaus

heute **Dienstag,** den 28. Februar, ladet alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein **Klemm** in **Halsbach.**

Gesellschaft Raundorf und Umgegend.

Donnerstag, den 2. März a. c., Abends 7 Uhr

Concert und Tanz.

Die Vorsteher.

Versammlung

des landwirthsch. Vereins für Mulda und Umgegend

Mittwoch, den 1. März d. J., Nachmittags 3 Uhr im **Lehngutsgasthofe zu Mulda.**

Ausstellung landwirthschaftlicher Sämereien.

Vortrag über „Freunde und Feinde der Landwirthschaft unter den Vögeln.

Neben den Mitgliedern sind die Frauen derselben, sowie Gäste besonders hierzu eingeladen. **R. Münzner,** Vorsitzender.

Gesellschaft für Brand und Umgegend.

Nicht den 2. März, sondern

Mittwoch, den 8. März,

Theater und Tanz.

Phönix

Concert

Mittwoch, den 1. März, Abends 8 Uhr im **Kaufhaussaale**

ausgeführt von Frl. **Doris Böhme** und den Herren Kammermusikern **Böckmann** und **Feigerl** aus Dresden (Trio) und der Concertsängerin Frl. **Magda Böttcher** aus Leipzig. **Die Vorsteher.**

BÜRGER SING VEREIN FREIBERG

Dienstag, den 28. Febr.,

Theater und Tanz

im Kaufhause.

Anfang 8 Uhr.

Harmonie.

Donnerstag, den 2. März, Abends 8 Uhr im **schwarzen Roß Vereinskränzchen.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. **Karl Marschner,** Vorstand.

Eine **Clystierspritze** ist gefunden worden bei der Oelmühle zu Oberschöna. Der Eigenthümer kann sie in Empfang nehmen bei Herrn Mühlenbes. **Rothe.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau **Johanne Rosine** verw. **Laden** fühlen wir uns veranlaßt, zunächst Herrn Pastor Wolfram für die am Grabe und am Altar in der Kirche unsere Herzen erquickend gespendeten Trostesworte den herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Dank Herrn Kirchschullehrer Richter für die erhebenden Trauergesänge. Dank Allen von nah und fern, welche durch zahlreiches Geleit die selig Entschlafene zur lang ersehnten Ruhekammer an die Seite des heute vor 15 Jahren vorausgegangenen guten Vaters im Tode noch ehren.

Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Dittersbach bei Frauenstein, **Dresden, Großenhain, Niederhohbritzsch, Raundorf** und **Conradsdorf,**

am 24. Februar 1882.

Dank.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten **Fritz** sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank.

Gustav Klix und **Frau.**

Herzlicher Dank.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unserer lieben Frau und Mutter sagen wir den herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte **Heinrich Böhme,**

Moritz Mammitzsch als Sohn.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag früh ½5 Uhr entschlief sanft und ruhig unser liebes Kind **Elsa** im 4. Lebensjahre, was schmerzerfüllt anzeigen

Hermann Groß und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Sonntag früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Polizeiassistent **Friedrich Ferdinand Wolf,** in seinem 43. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen **die trauernde Wittwe nebst Sohn.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.

Beilage zum Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

№ 49. Dienstag, den 28. Februar. 1882.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 27. Februar.

— Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Stadtraths wird verboten, mit schwereren Ladungen als achtzig Zentnern in und durch die Stadt zu fahren.

= Der gestrige Sonntag war, statt ein Ruhetag zu sein, für unsere freiwillige Turnerfeuerwehr ein Tag der angestrengtesten Arbeit. Zwei Brände brachten die Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung. Morgens und Abends ertönte die Sturmglocke und erschallten Hornsignale. In aller Frühe, kurz nach 5 Uhr, brach in einem mit bedeutenden Heu- und Strohvorräthen gefüllten Scheunengebäude des Herrn Oekonom Karl Wilhelm Müller an der Dresdner Straße Feuer aus, welches in kurzer Zeit die Scheune mit einem daran grenzenden größeren Geräthe- und Wagenschuppengebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Die Alarmirung geschah infolge des nicht rechtzeitigen Läutens der Feuerglocke etwas spät und war es daher neben Löschen der Brandobjekte Hauptaufgabe, die Nachbargrundstücke vor der drohenden Gefahr zu schützen. Leider trugen bei diesem Brande zwei Mann unserer Feuerwehr zum Glück nur leichte Verletzungen davon. An der Brandstelle erschienen noch die Feuerwehren unserer benachbarten Orte Freibergsdorf, Friedeburg, Hilbersdorf und die Spritze von der Gemeinde Berthelsdorf. Was jedoch als vollständig überflüssig bezeichnet werden muß, auch eine große Menge müßiger Zuschauer stellte sich ein, darunter wieder viel Kinder, welche, Groß und Klein, durch ihr Postonehmen die Straße sperrten und das Löschungswerk mitunter sehr erschwerten. — Die Arbeit sollte aber noch einmal aufgenommen werden. Abends gegen 11 Uhr entstand abermals Feuerlärm und wieder war es die Vorstadt, in welcher es brannte. Das in der Bertholdstadt, dem früher hier wohnhaften Herrn Rentier Klemm gehörige und von Herrn Fuhrwerksbesitzer Lieber hier gepachtete Scheunengrundstück, unter Brand-Katasternummer 33, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder und war auch hier das Hauptaugenmerk auf die vielfach mit Stroh gedeckten Nachbargrundstücke zu richten und solche vor dem verheerenden Elemente zu schützen, was auch gelang. Auch an dieser Brandstelle erschienen in anzuerkennender Weise die Feuerwehren obengenannter Nachbarorte und von Weißenborn. Gegen 1 Uhr, also nach beinahe zweistündiger Arbeit, konnte die Brandstelle verlassen werden. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermuthet. Wenn wir unserem Berichte noch etwas beizufügen haben, so ist dies eine Rüge, die Denjenigen zu gelten hat, welche durch ihr auflehnendes Wesen die Arbeitsfreudigkeit der Feuerwehrmänner keineswegs erhöhen und solchen künftighin Veranlassung geben dürfte, von dem ihnen in solchen Fällen zustehenden Rechte der sofortigen Arretur Gebrauch zu machen.

—** Wie groß der Einfluß war, welchen der gestrige Sonntag mit seiner angenehmen Frühlingsmilde auf die hiesige Bevölkerung ausübte, das konnte man aus der Frequenz ermessen, die alle Straßen außerhalb der Stadt belebte; daher kam es auch, daß zu den Konzerten Nachmittags in den Sälen zum „Bairischen Garten" (Stadtmusikchor) und zum „Tivoli" (Jägerkapelle) nur ein verhältnißmäßig bescheidenes Auditorium sich eingefunden hatte. Am freundlichsten wurde im „Bairischen Garten" die Ouverture zu „Stradella" von Flotow, das Trompetensolo (Lied: Wie kann ich dein vergessen) von Abt und das Streichquartett (Am Abend) von Weißenborn aufgenommen. Viel Beifall erntete auch die Komposition, betitelt: „Die beiden Zukunftstrompeter" von dem hiesigen Herrn Hornist Römisch. Nicht minder interessant war das Programm im „Tivoli". Es brachte unter anderem Einleitung und Chor aus „Lohengrin" von Wagner, Zigeunerchöre aus „Preziosa" von Weber, Introduktion aus „Don Pasquale" von Donizetti ꝛc. — Den meisten Zuspruch hatte aber am Abend zum humoristischen Freikonzert der Saal zur „Union" aufzuweisen, wo sich nebenbei das Publikum an dem daselbst zum Ausschank gebrachten Bockbier labte, bis die unweit hinter der „Union" brennende Scheune den Saal leerte, der sich aber, nachdem die Gefahr beseitigt war, wieder füllte.

= Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Restaurant Debus eine Versammlung von Mitgliedern des Vereins sächsischer Gemeindebeamten zum Zwecke der Gründung einer Begräbnißkasse statt. Außer Direktorial- und Vereinsmitgliedern aus Leipzig fanden sich eine Anzahl Deputirte aus Orten unseres Vaterlandes sowie die hiesigen, zum Eintritt in die Kasse angemeldeten Beamten des Rathes im genannten Lokale ein. Es erfolgte nun daselbst Begrüßung der Erschienenen, die eine lange Zeit beanspruchende Berathung und Feststellung des Statuts, die Wahl der Stadt Leipzig als Sitz der Kasse und endlich die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsausschusses. Nach einem einfachen, die Theilnehmer durchaus befriedigenden Mittagsmahle im genannten Restaurant schieden die meisten der Gäste von den hier einheimischen Kollegen mit dem frohen Bewußtsein, nach Stunden ernster Arbeit für ihre einstigen Hinterlassenen gesorgt zu haben.

— Die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Darlehns-Vereins fand gestern Nachmittag 4 Uhr im Saale der „Union" hier statt. Nachdem von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Herrn Bergrath Pilz den versammelten 247 Mitgliedern in warmen Worten der Dank für das zahlreiche Erscheinen ausgesprochen war, wurde zu Punkt 1 der vorgeschlagenen Tagesordnung die Justifizirung der Jahresrechnung ausgesprochen, zu Punkt 2 die vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinnes an 22 Prozent und der Eingänge auf Anlagen und abgeschriebene Posten mit 15 Mark 73 Pf. pro Kopf genehmigt, nachdem der Antrag des Herrn Schmiedesteiger Klemm, 2000 Mark vom Reingewinn ab und der Reserve für Effekten zuzuschreiben, nicht die nothwendige Unterstützung fand. Zu Punkt 3 wurde die Remuneration für den Aufsichtsrath einstimmig auf 3000 Mark festgestellt. Der von Herrn Rechtsanwalt Heisterbergk und Genossen zu spät eingebrachte Antrag, die Stammantheile der Mitglieder auf 300 Mark zu erhöhen, konnte den Anwesenden nur zur Kenntnißnahme vorgetragen werden. Bei der hierauf stattgefundenen Ergänzungswahl für den Aufsichtsrath erhielt Herr Schmiedesteiger Klemm 177, Herr Stadtrath Gerlach 164, Herr Gutsbesitzer Butze in Konradsdorf 150, Herr Gutsbesitzer Hofmann jun. in Loßnitz 82, Herr Rechtsanwalt Heisterbergk 37, Herr Gemeindevorstand Hermsdorf in Loßnitz 21 Stimmen, und wurde nach Mittheilung des Ergebnisses der Wahl und nach Genehmigung des vorgelesenen Protokolls die Generalversammlung nach 6 Uhr geschlossen.

—:— Der Verein „Sparmann" arbeitet recht rüstig, um die zur Ausführung seiner löblichen Bestrebungen nöthigen Mittel zu beschaffen. Um einige Abwechselung in sein Programm zu bringen, hatte derselbe gestern Nachmittag im Saale des Herrn Liebetrau eine recht hübsche Verloosung veranstaltet, welche hauptsächlich durch die freundliche Theilnahme und Unterstützung hiesiger Damen ermöglicht wurde. Die dem Vereine nahestehenden Damen hatten nämlich demselben je ein Geschenk gewidmet und diese Liebesgaben bildeten die zu verloosenden Gegenstände. Zum Lobe der Damen muß bemerkt werden, daß die betreffenden Sachen fast ohne Ausnahme recht geschmackvoll gewählt waren, so daß in den Loosinhabern sicher die Lust nach ihrem Besitze geweckt wurde. Das Loos kostete 25 Pf. und betrug deren Anzahl 340, während 99 Gewinne, sämmtlich von dem Durchschnittswerthe von über 50 Pf., für die Glücklichen bereit standen. Vor und während der Verloosung waren die Gewinne auf mehreren weißgedeckten Tafeln ausgestellt. Abends 8 Uhr versammelte man sich wiederum im Saale, um an Vorträgen und Tanz sich zu vergnügen und vermochte der Saal kaum das zuströmende Publikum zu fassen.

—** Heute feierte im bescheidenen Kreise seiner Freunde Herr Bäckermeister Lauenstein auf der äußeren Bahnhofstraße seine silberne Hochzeit.

— Herrn Bäckermeister B. Rieß auf der Fischerstraße hier ist es nach mehrfachen Versuchen gelungen, eine neue Brotsorte herzustellen, nämlich das sogenannte Grahambrot, welches ohne Hefe, ohne Sauerteig und ohne Salz gebacken wird. Der Geschmack desselben ist ganz angenehm; es besteht aus dem feinsten Weizen, der in der Kunstmühle gereinigt und geschroten wird. Ob sich dies Grahambrot beim deutschen Publikum einbürgern wird, lassen wir dahin gestellt; aber jedenfalls dürfte die Einführung desselben den hier lebenden Ausländern, die sich in der Regel nur schwer an unser deutsches Gebäck gewöhnen, sehr willkommen sein. Je nach der Größe werden die Brote zu 16, 32 und 48 Pfennigen abgegeben.

= Am heutigen Tage wurde hier der Fastnachts-Viehmarkt abgehalten. Die Zahl der auf dem Roßplatze zum Verkauf ausgestellten Pferde, unter denen man prächtige Exemplare erblickte, betrug 50, eine Ziffer, welche lange nicht erreicht wurde. Außerdem wurden in einigen Gasthofsstallungen, wie dies immer der Fall, Pferde zum Verkaufe ausgeboten. Noch waren 200 Ferkel, in 20 Körben verpackt, von denen man das Paar mit 28 bis 40 Mark feilbot, zu finden. In den ersten Vormittagsstunden war das Geschäft als ein flaues zu bezeichnen und ist im Interesse der Händler nur zu wünschen, daß dasselbe später zu einem flotteren sich umgestaltet hat.

+ Die neulich in diesem Blatte angekündigte Sektion eines Kindesleichnams in Wegefarth soll sicherem Vernehmen nach ergeben haben, daß der Tod des Kindes durch Erstickung erfolgte, welche durch den vollständigen Abschluß der Luftröhre durch das verschluckte Milchhütchen eingetreten ist und daß es den Pflegeeltern des Kindes, selbst wenn sie ein Verständniß über den Vorgang gehabt hätten, bei dem außerordentlich tiefen Stande des Hütchens in dem Kehlkopf ohne ärztliche Hilfe unmöglich gewesen wäre, dasselbe zu entfernen. Die staatsanwaltschaftlichen Ermittelungen sollen nun auch, zur Beilegung der Sache geführt haben, da den Pflegeeltern keine Schuld an dem Unglück beizumessen ist

— Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer, Referent Müller-Colditz, empfiehlt mit Einstimmigkeit, betreffs des königl. Dekrets über die mit der Organisation der Bezirksverbände gemachten Erfahrungen Beruhigung zu fassen. Die Minderheit der Deputation (Abgeordnete Vizepräsident Streit und Müller-Freiberg) beantragt überdies: 1. dem Antrage der gesammten Deputation nach dem Worte „fassen" noch hinzuzufügen: Die Königliche Staatsregierung jedoch zu ersuchen, dem nächsten Landtage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, wodurch jeder Stadt, welche a) nach der letzten Volkszählung mindestens 15 000 Einwohner, ausschließlich der aktiven Militärpersonen, zählt, und b) nach ihrem Ortsstatute in ihrem Stadtrathe wenigstens drei besoldete Mitglieder hat, die keinen anderen Erwerbszweig haben dürfen, und von denen mindestens zwei die in § 84, Absatz 2 der Revidirten Städteordnung bezeichnete Befähigung besitzen müssen, das Befugniß eingeräumt wird, aus den Bezirksverbänden, denen sie auf Grund des Gesetzes vom 21. April 1873 angehören, auszuscheiden und einen eigenen Stadtbezirk zu bilden; 2. die erste Kammer um ihren Beitritt zu diesem Beschlusse zu ersuchen.

---

* Frauenstein, 25. Februar. Vorgestern wurde im benachbarten Hennersdorf der Kirchschullehrer Römer, welcher durch einen plötzlichen Tod seiner Gemeinde entrissen wurde, zur letzten Ruhe gebracht. Von der Liebe, deren sich der Verstorbene zu erfreuen hatte, zeugten die lauten Wehklagen seiner Schüler und die zahlreiche Schaar der Leidtragenden, die sich eingefunden hatte, um ihm das letzte Ehrengeleit zu geben. — Aus der Uebersicht über den Post- und Telegraphenverkehr der hiesigen Verkehrsanstalt für das Jahr 1881 ist zu ersehen, daß an Briefsendungen über 66½ Tausend Stück, an gewöhnlichen Packeten 3000 Stück, an Geldsendungen 6½ Tausend Stück mit 1½ Millionen Mark, an Nachnahmesendungen 900 Stück mit gegen 7000 Mark ꝛc. zur Aufgabe daselbst gelangten, während an Briefsendungen 48½ Tausend Stück, an Geldsendungen 4 Tausend Stück mit ca. 771 Tausend Mark an Nachnahmesendungen 700 Stück mit 4½ Tausend Mark, sowie gegen 82 Tausend Zeitungsnummern hier eingingen. Der Erlös für verkaufte Postwerthzeichen beläuft sich auf 7½ Tausend Mark. 3 Tausend Telegramme wurden insgesammt verarbeitet. Für 5½ Tausend Stück Postanweisungen wurden ca. 300 Tausend Mark eingezahlt, wogegen für 3 Tausend Stück Postanweisungen 117½ Tausend Mark zur Auszahlung gelangten. Es erhellt aus der gegebenen Uebersicht, daß der Verkehr auf hiesiger Post ein nicht ganz unbedeutender ist und unser Herr Postverwalter Riesen einen sehr straffen Dienst zu versehen hat, bei dessen Ausübung er jedoch auf das Liebenswürdigste mit dem Publikum verkehrt, wofür er sich auch allgemein die vollste Hochachtung erworben hat. — Der Kistenbauer Hofmann von hier hatte am vergangenen Montage beim Rückwege aus der Werkstelle seines Prinzipals das Malheur, auf dem Eise so unglücklich zu fallen, daß er den Halsring brach. — Ungefähr vor Weihnachten vor. Jrs. wanderte ein hiesiger Mühlenbesitzer nach dem Verkauf seiner trefflich eingerichteten Mühle nach Amerika, um dort sein Glück zu versuchen. Vor Kurzem ist derselbe jedoch wieder in die alte Heimath zurückgekehrt und hat sich wieder eine Mühle bei Frauenstein gekauft. Mit dem vielgerühmten Eldorado jenseits des Ozeans scheint es demnach doch nicht so glänzend zu stehen. — Gestern sind auch hier die Frühlingsboten eingezogen. Die Staare haben sich wieder in den Besitz ihrer luftigen Villen gesetzt. Auch die Feldlerchen sind in großer Anzahl erschienen. Möchten sie nicht durch einen etwaigen Nachwinter zu leiden haben.

In Leipzig verstarb in der Nacht zum Sonnabend der Direktor der Leipziger Unfall-Versicherungsbank, Herr Rechtsanwalt Peucker, plötzlich in Folge eines Gehirnschlages. Ebenso verschied Herr Verlagsbuchhändler Moritz Geißler, Inhaber der Firma Alfred Oehmigke's Verlag und Oskar Fürstenau, im besten Mannesalter. Beide Verstorbene waren eng befreundet und es ist ein eigenthümliches Geschick, daß sie an ein und demselben Tage aus dem Leben abberufen worden sind. — Vor einigen Tagen wurde der in einer dortigen Buchhandlung beschäftigte Gehilfe gefänglich eingezogen, welcher ein kanm glaublich umfangreiches Diebesgeschäft zum Nachtheil seiner Prinzipale getrieben hatte. Seit geraumer Zeit war dieser ungetreue Mensch auf den Gedanken verfallen, neue, werthvolle Bücher dem Geschäft zu entnehmen und heimlich nach auswärts um einen geringen Preis zu verkaufen. Er fand auch stets Abnehmer und erwarb sich nach und nach eine ganz bedeutende Geldsumme, bis endlich ein in Berlin ausgeführter auffallend billiger Verkauf ganz neuer Werke zu weiterer Nachforschung und endlich zur Ermittelung dieses Diebesgeschäfts und seines Urhebers führte. Bei einer Aussuchung in der Wohnung des Diebes fanden sich außer neuerdings entwendeten Büchern baare Geldbeträge in Summa von 2100 Mk. für bereits verkaufte Bücher vor.

Ein bedauerliches Unglück ereignete sich am Freitag Mittag auf der Chausseestraße in Reudnitz bei Leipzig. Daselbst wurde ein schon bejahrter Rathsarbeiter Namens Burckhardt von einem Pferdebahnwagen umgerissen und überfahren, wobei er sein Leben einbüßte.

Am Dienstag Abend brannte in Niedermarbach bei Nossen das Schanze'sche Haus ab. Der Besitzer war leider nicht zu Hause. Seine Frau aber nebst ihren vier Kindern hätten leicht in den Flammen ihren Tod finden können, indem dieselben noch in tiefem Schlafe ruhten, als schon die Leute zur Löschung der Flammen herbeigeeilt waren. Die Gefährdeten wurden jedoch noch rechtzeitig gerettet. Dem Besitzer Schanze wird übrigens durch den Brand ein großer Schaden zugefügt, weil derselbe die Versicherung unterlassen hat.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden aus einer Räucherkammer in Zauckeroda 7 Schinken und 11 Speckseiten gestohlen. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

Das in der Veit'schen Seifensiederei zu Waldenburg bei Glauchau durch Verbrühung verunglückte Dienstmädchen ist an den Folgen der Brandwunden gestorben. Der gleichzeitig mit verunglückte Arbeiter wird mit dem Leben davon kommen, indessen bezweifelt man, daß ihm das Augenlicht erhalten bleibt.

Am Sonnabend Vormittag wurde aus dem Bauer'schen Teiche an der Waldenburgerstraße bei Meerane ein junges Mädchen entseelt hervorgeholt. Die Unglückliche, Namens Födsch, ist die Stieftochter eines Webers und soll den Tod wegen Verlust eines kleinen Kapitals, welches sie auf ein Hausgrundstück geliehen, das aber bei der Versteigerung unter dem Hypothekenwerthe verkauft wurde, freiwillig gesucht haben.

In Plauen i. V. wurde ein lediges Frauenzimmer verhaftet, das im Verdacht steht, ihr 23 Wochen altes Kind ermordet zu haben.

In Auerbach ist ein Mann unter Umständen gestorben, die vermuthen lassen, daß der Tod in Folge erlittener thätlicher Mißhandlungen eintrat. Herr Staatsanwalt Dr. Hartmann in Plauen i. V. hat sich zur Anstellung von Recherchen nach Auerbach begeben.

In Bischofswerda hat sich am 23. Februar ein Verein zur Begründung und Erhaltung einer Herberge zur Heimath gebildet.

Nachdem in Bonnewitz bei Lohmen das Auftreten eines von der Tollwuth behafteten Hundes konstatirt worden ist, hat die königl. Amtshauptmannschaft zu Pirna für den genannten Ort sammt einem Umkreis von 4 Kilometern auf die Dauer eines Vierteljahres die Hundesperre verhängt.

In Zittau machte während der Theatervorstellung der als Billeteur beim Parterre angestellte Fabrikarbeiter Richter in seinem im Theater selbst belegenen Logis einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem scharfen Messer Schnittwunden in beide Handgelenke beibrachte. Ein im Theater zufällig anwesender Oberstabsarzt ordnete, nachdem er den Nothverband angelegt, die Ueberführung des glücklicher Weise nicht lebensgefährlich Verletzten nach dem Stadtkrankenhause an.

SLUB
Wir führen Wissen.

Königl. Schwurgericht Freiberg.

1. Sitzung (27. Februar Vormittags 9 Uhr.)

Die erste diesjährige Sitzungsperiode wird durch Herrn Schwurgerichtspräsidenten Vollert mit einer Ansprache eröffnet. Für die erste Sitzung werden von den erschienenen dreißig Hauptgeschworenen ausgeloost die Herren: Frohberg-Zschäschütz, Müller-Kühnhaide, Kunze-Bärenklause, Gmeiner-Berthelsdorf, Rode-Mobendorf, Krönert-Pfaffroda, v. Scheibner-Olbernhau, Naumann-Obereula, Vogel-Kleindlsa, Geyler-Mönchenfrei, Richter-Sayda und Richter-Döschütz. Dieselben werden, im Einverständniß mit dem betreffenden Angeklagten, auch gleich für die zweite Sitzung mit beeidet. Die Anklage betrifft in der ersten Sitzung Brandstiftung. Es ist der 27jährige, aus Ebersbach bei Döbeln gebürtige, zuletzt in Döbeln wohnhafte Handarbeiter Ernst Hermann Böhme, beschuldigt, am 21. Dezember 1881 fremde Vorräthe von landwirthschaftlichen Erzeugnissen, nämlich eine dem Gutsbesitzer Hugo Kretzschmar in Mochau gehörige, auf einer Wiese stehende Strohfeime, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte wiederholt das Geständniß, welches er alsbald nach der That, sich selbst anzeigend, dem Döbelner Amtswachmeister gegenüber abgelegt hat. Als Beweggrund giebt er an, in einer Ziegelei, wo er allerdings Beschäftigung gehabt, hätte er zu wenig Lohn bekommen (pro Tag 12 Groschen); nachdem er aber diese Arbeit aufgegeben und bei Gutsbesitzern Beschäftigung gesucht hätte, habe er solche nirgends finden können, und so sei ihm, als er bei der betreffenden Strohfeime vorbeiging, der Gedanke gekommen, dieselbe anzuzünden, um durch die bezügliche Strafe versorgt zu werden. Den Kretzschmar habe er gekannt, weil er vor neun Jahren einmal bei ihm gedient habe; derselbe hätte ihm damals bei seiner Entlassung ein schlechtes Zeugniß ausgestellt, welches mit dazu beigetragen habe, daß er, Böhme, keine Arbeit finden konnte. Er habe jenes Zeugniß in die Feime geworfen und es mit verbrennen lassen; aber er habe die Feime nicht aus Rache angezündet, sondern nur, um versorgt zu werden. Bemerkenswerth ist, daß Böhme noch unbestraft ist, auch während seiner Dienstzeit beim Militär nicht eine einzige Strafe erlitten hat. Der Zeuge Kretzschmar sagt, damals, als Böhme als ein junger Bursche bei ihm diente, sei derselbe sehr renitent gewesen; ein gutes Zeugniß hätte er ihm daher nicht ausstellen können; doch er zweifle daran, daß Böhme jetzt habe Rache ausüben wollen. Der durch den Brand angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 600 Mark. Es ist den Herren Geschworenen nur eine Schuldfrage und, dem Wunsche der Vertheidigung entsprechend, eine Frage nach mildernden Umständen vorzulegen. Nachdem dies geschehen und Herr Staatsanwalt Bernhard die Bejahung der ersten, Herr Rechtsanwalt Tenzler jene der zweiten Frage bei den Herren Geschworenen in Antrag gebracht hatte, erfolgte nach kurzer Berathung die Beantwortung — verkündet durch den Obmann der Geschworenen, Herrn Rittergutsbesitzer Richter-Döschütz — dahin, daß die erste Frage bejaht, die zweite aber verneint werde. Der Schwurgerichtshof — bestehend aus dem Herrn Präsidenten und den Herren Landgerichtsräthen Schwarz und Klien — verurtheilte hiernach den Angeklagten wegen Brandstiftung unter Ausschluß mildernder Umstände nach § 308 des Reichsstrafgesetzbuches zu Zuchthausstrafe in der Dauer von zwei Jahren und sechs Monaten, ferner wird er der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verlustig erklärt, auch wird Zulässigkeit von Polizeiaufsicht über ihn ausgesprochen. Bei der Strafabmessung kam einerseits die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten, andererseits in Betracht, daß der angerichtete Schaden nicht unbedeutend gewesen ist.

2. Sitzung (27. Februar Vormittags 10½ Uhr).

Räuberischer Diebstahl nach § 252 des Reichsstrafgesetzbuches bildet den Gegenstand der nunmehr zur Verhandlung kommenden Anklage. Der schon mehrfach vorbestrafte 45jährige Weber und Handarbeiter Karl Friedrich Oehme zu Oederan ist angeklagt, am 17. Oktober 1881 fremde bewegliche Sachen, nämlich ¼ Scheffel den Gutsbesitzern August Ferdinand Thiele und Christian Friedrich Haubold in Görbersdorf gehöriger Kartoffeln, den genannten Gutsbesitzern in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen und, bei diesem Diebstahl auf frischer That betroffen, gegen den Wirthschaftsgehilfen Anton Hermann Haubold Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben angewendet zu haben, um sich in dem Besitz der gestohlenen Kartoffeln zu erhalten. Oehme räumt den Diebstahl ein, giebt auch zu, die Kartoffelhacke, welche er in der Hand hatte, gegenüber dem genannten Wirthschaftsgehilfen, als dieser ihm die gestohlenen Kartoffeln wieder abnehmen wollte, erhoben zu haben, leugnet aber, daß er dabei geäußert habe, er werde ihm, wenn er ihm die Kartoffeln nicht lasse, mit der Hacke über den Kopf hineinschlagen, und fügt hinzu, er habe nicht die Absicht gehabt, zuzuschlagen. Auf diese Absicht kommt für die Feststellung des Thatbestandes nichts an, die in Verbindung mit dem Erheben der Hacke ausgesprochene Drohung aber wird durch die Aussagen zweier Zeugen erwiesen. Der Wirthschaftsgehilfe Haubold hat, als Oehme mit der Hacke ausholte, sich rasch zur Seite gewendet und jenem die Hacke entrissen; hierbei ist eine Balgerei entstanden, bei welcher Beide zu Boden gefallen. Oehme ist sodann von dem hinzugekommenen Vater Haubold's festgenommen worden. — Es werden hier ebenfalls nur zwei Fragen aufgestellt, eine Schuldfrage und eine Frage wegen mildernden Umständen. Auch hier sind die Vorträge der Anklage und der Vertheidigung (letztere diesmal durch Herrn Rechtsanwalt Leonhardt vertreten) ziemlich kurz, ingleichen auch die Berathung der Herren Geschworenen, welche zu dem Ergebniß führt, daß beide Fragen bejaht werden. Diesem Wahrspruche gemäß legt der Schwurgerichtshof dem Angeklagten wegen räuberischen Diebstahls unter mildernden Umständen — unter Berücksichtigung einerseits der wiederholten Vorstrafen des Angeklagten, andererseits des Umstandes, daß das Diebstahlsobjekt nicht bedeutend gewesen — eine zehnmonatliche Gefängnißstrafe auf und erkennt ihn der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verlustig. Ein Monat der zuerkannten Gefängnißstrafe wird als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Königl. Landgericht Freiberg.

Verhandlungen vom 25. Februar.

Strafk. II. Vors.: Oberamtsrichter L.-G.-R. Hedenus.

Wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeugs nach § 223a zu Gefängnißstrafe von 2 Monaten und zu Gewährung einer Geldbuße von 100 Mark an den Verletzten verurtheilt, wendete der Baumeister Friedrich August Findeisen in Dresden durch seinen Vertreter Herrn Rechtsanwalt Kunath daselbst gegen das bezügliche Erkenntniß des Königlichen Schöffengerichtes zu Marienberg vom 17. vorigen Monats Berufung ein, welch letztere jedoch als unbegründet verworfen wird, weil Das, was zu Gunsten des Angeklagten angeführt wird, bereits von der ersten Instanz genügend berücksichtigt worden.

Berichte der Produktenbörse.

Leipzig, 25. Februar. Weizen loko 220—234 M. G., neuer 200—242 M. G., still. Roggen loko 178—183 M. G., neuer 165—175 M. G., still. Spiritus loko 47,50 M. G., ———. Rüböl loko 56,00 M. G., ———. Leinöl 56—57 M. G., Hafer —— M. G.

Chemnitzer Marktpreise vom 25. Februar 1882.

Weizen russ. Sorte	11	Mark	80	Pf.	bis	12	Mark	05	Pf.	pro	50	Kilo
„ weiß. u. bunt	11	„	25	„	„	12	„	—	„	„	„	„
„ gelb	10	„	50	„	„	11	„	70	„	„	„	„
Roggen inl.	8	„	80	„	„	9	„	30	„	„	„	„
„ galizier	8	„	50	„	„	8	„	80	„	„	„	„
Braugerste	8	„	50	„	„	9	„	75	„	„	„	„
Futtergerste	6	„	75	„	„	7	„	10	„	„	„	„
Hafer	7	„	75	„	„	8	„	—	„	„	„	„
Kocherbsen	9	„	10	„	„	10	„	—	„	„	„	„
Mahl- u. Futtererbs.	8	„	75	„	„	9	„	10	„	„	„	„
Heu	3	„	—	„	„	3	„	20	„	„	„	„
Stroh	2	„	90	„	„	3	„	10	„	„	„	„
Kartoffeln	2	„	50	„	„	3	„	—	„	„	„	„
Butter	2	„	—	„	„	2	„	70	„	„	1	„

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. Februar. (W. T. B.) **Gegenwärtig findet zwischen den Kabineten ein lebhafter Verkehr wegen Egypten statt. Der französische Botschafter Duchatel hatte in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit Graf Kolnoky.**

Paris, 26. Februar. (W. T. B.) **Der Strike der Grubenarbeiter in Bessèges nimmt an Umfang zu; die Zahl der Strikenden ist bereits auf 4000 gestiegen. An der Spitze ihrer zahlreichen Forderungen steht achtstündige Arbeitszeit und Errichtung einer Unfallversicherungskasse. Der Grubendirektor ist gleichzeitig Maire, und auf seine Requisition sind bereits Truppen eingetroffen.**

London, 26. Februar. (W. T. B.) **Dem „Observer" zufolge erkennt das Kabinet die Nothwendigkeit der Motion Gladstone's, betreffend die Landakte, an. Gegenwärtig finden informatorische Unterhandlungen zwischen einflußreichen Mitgliedern beider Parteien statt, behufs Abwendung eines Konflikts beider Häuser. Morgen Nachmittag findet eine Versammlung liberaler Unterhausmitglieder bei Gladstone statt.**

Petersburg, 26. Februar. (W. T. B.) **Es soll die Absicht vorliegen, die Krönung in Moskau am 22. August, des Krönungstags des Kaisers Nikolaus, festzusetzen.**

Bukarest, 26. Februar. (W. T. B.) **Deputirtenkammer. Auf eine Interpellation Jonescu's bezüglich der Emigration der Juden, welche von den Londoner Komitees unterstützt werden, antwortete Bratiano, daß der Minister des Innern und der Verkehrsminister Maßregeln getroffen hätten, um die Emigration nach Palästina zu erleichtern.**

Kairo, 26. Februar. (W. T. B.) **Im Kabinet sind in Folge Uneinigkeit zwischen Arabi Bey und Mahmud Barudi Meinungsverschiedenheiten aufgetreten. Man hält für möglich, daß Arabi Bey Ministerpräsident wird. Die Autorität des Sultans ist hierbei so gut wie annullirt. Die Notablenkammer steht unter dem Drucke der Militärpartei. Die Ruhe ist nicht gestört. Die Sicherheit der europäischen Einwohner ist nicht bedroht.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Stadtsteuerinspektor Fr. Koch in Dresden. Hrn. Zimmermeister E. Weber in Dresden. Hrn. Paul Stübler in Dresden.

Verlobt: Hr. Richard Vollmann in Sebnitz mit Johanna Gaffron in Lippstadt.

Vermählt: Hr. Buchhändler C. R. Lang mit Frl. Helling in Chemnitz.

Gestorben: Frau Auguste Henriette verw. Kreisstationsregistrator Schubert geb. Oebser in Dresden. Frau Ottilde Thiemer geb. Hübler in Vorstadt-Neudorf. Frau Eleonore verw. Hertzschuch in Dresden. Hr. Schifffahrtsprokurator Friedrich Adolf Hartmann in Dresden. Hr. Schulinspektor a. D. Karl August Richter in Dresden. Hr. Privatus Ludwig Gehrmann in Dresden. Hr. Karl Gottlieb Meinert in Dresden. Frau Agnes verw. Postrath Sanft geb. Roch in Kölln a. d. Elbe. Hr. Stadtbauinspektor Theodor Link in Großenhain. Hr. Eugen v. Streit, kgl. sächs. Premierlieutenant a. D. in Bamberg. Frl. Adolfine Steinbach in Altenburg.

Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 27. Februar.

Geburten: Dem Berarbeiter Voigtmann eine Tochter. dem Schuhmachermeister K. Friedr. Hofmann eine Tochter.

Aufgebote: Der Tischler Ernst Gustav Ulbricht in Erbisdorf und Amalie Auguste Störr hier; der Schuhmacher Anton Petr und Marie Lina Streubel hier; der Posamentier Karl Friedrich Wagler und Lina Bertha Fischer hier.

Sterbefälle: Der Polizeiassistent Friedrich Ferdinand Wolf, 42 J. 5 M. 28 T. alt; des Schneidermeister Groß Tochter, Rosa Elsa, 3 J. 26 Tage alt; der Handarbeiter Heinrich Moritz Meeser, 76 J. 2 M. 18 T. alt.

Ortskalender.

Kaiserliches Postamt (Stadtpost) an den Wochentagen geöffnet von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags, 1 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends. An Sonntagen von 8 bis 9 Uhr Vormittags, 1 bis 2 Uhr u. 5 bis 7 Uhr Nachmittags. An Festtagen von 8 bis 10 Uhr Vormittags, 12 bis 2 Uhr Nachmittags und 4 bis 7 Uhr Abends. Bahnhofspostamt dasselbe, nur Mittags v. 1 bis 2⁸⁰ u. Abds. 7 Uhr geschlossen.

Kaiserl. Telegraphenamt, im Post-Bureau des Bahnhofs und Stadt-Post, täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.

Sparkasse an den Wochentagen geöffnet von 9—12 Uhr Vor- und von 2—5 Uhr Nachmittags.

Leihkasse an den Wochentagen geöffnet.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach **Dresden:** 5† (nur Montags u. Donnerstags), 6.29, 8.59*, 10.7†, 12.59†, 2.47†, 5.56, 8.57, 9.20†.
„ „ **Chemnitz:** 5.50*, 7.35††, 10.38††, 1.36††, 4.3[illegible], 5.34*, 8.35††, 10.48.
„ „ **Nossen:** 8.5, 12.10, 5.36, 8.50.
„ „ **Bienenmühle:** 8.35, 1.40, 5.35, 9.25.

Ankunft von **Dresden:** [5.46*], 7.31†, 10.34, 1.31†, 4.24†, 5.3[illegible], 8.29†, 10.44, 12.47† (nur Sonntags und Mittwochs).
„ „ **Chemnitz:** 6.23††, [8.58*], 10.3, 12.55††, 2.3[illegible], 5.50, 8.55*, 9.16††.
„ „ **Nossen:** 7.29, 11.44, 5.1, 9.15.
„ „ **Bienenmühle:** 7.56, 11.57, 4.13, 8.22.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Eil- und Courierzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinschirma.

Die beiden mit [ ] bezeichneten Eilzüge fahren von Reichenbach bis Eger resp. umgekehrt in Bezug auf Billets als Personenzüge, der Abendzug sogar führt v. Oelsnitz, 4.11 Nachm., b. Reichenbach (45 Km.) 4. Wagenklasse. Der Reisende ab hier kann demnach Personenzugbillet bis Eger und von hier bis Reichenbach hierzu Ergänzungsbillet (Frbg.-Reichenb. 1.60) lösen, erspart dadurch 1 Mk. 60 Pf.

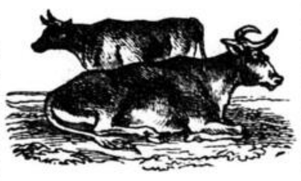
Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Nach übereinstimmenden Urtheilen und Gutachten mehrerer medizinischen Fachzeitschriften und vieler praktischen Aerzte haben sich die von Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizerpillen, in Folge der umfassendsten damit angestellten Versuche als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutandrang, Herzklopfen, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarmuth (Bleichsucht) 2c. aufs glänzendste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln voraus, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschlaffen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die ächten Schweizerpillen sind in Blechdosen, 50 Pillen für 1 M., und kleinen Versuchsschachteln, 15 Pillen für 35 Pfg., welche als Etiquette das weiße Schweizerkreuz mit dem Namenszug Rich. Brandt im rothen Felde tragen verpackt in den meisten Apotheken, in Freiberg in den Apotheken, in Eppendorf Apotheker Block in Sayda bei Apotheker Schroedter vorräthig, woselbst auch die ausführlichen Prospekte mit den ärztlichen Aufsätzen oder Besprechungen gratis erhältlich sind.

Seidel & Ludwig.

Nächsten **Freitag** und **Sonnabend** haben wir wieder einen starken Transport **hochtragendes Milchvieh**, sowie **sprungfähige Bullen** im Gasthof **„zum Preußischen Hof"** zum Verkauf.



Mit heutigem Tage eröffne ich ein

Dienst-Nachweisungs- u. Stellenvermittelungsgeschäft

und bitte die geehrten Herrschaften und Prinzipale von Freiberg und Umgegend um ihre werthen Aufträge.

E. Heyde,
Freibergsdorf, Teichgasse 69 d.

NB. Personal aller Branchen wird gut und schnell placirt. **D. O.**

Versende **franco** per Post gegen Nachnahme ein circa zehn Pfund schweres Faß mit

frischen gebrat. Heringen,

a. Delicateste marinirt zu 3 M. 50 Pf. u. mit

feinen delic. Salzheringen

v. 81er Herbst, circa 55 Inhalt, zu 3 M.

P. Brotzen, Cröslin, R.-B. Stralsund.

Metallgewebe-Fabrik
von
Heinze & Keil
in **Groba** bei Saalfeld in Thür.

fertigt Messing-, Kupfer-, Eisen- und Stahldraht-Gewebe und Geflechte, auch verzinnt und verzinkt in allen Oeffnungen und Drahtstärken, sowie gestrichene Fenstergaze. Solide Waare zu sehr billigen Preisen.

Confirmanden-Hüte
à Mark 2,50

sind in den neuesten Façons und großartiger Auswahl eingetroffen.

Firma: **Bertha Haussmann,**
96 b Ecke der Rinneng. u. Petersstr. 96 b.

Rothklee,

seidefrei garantirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen

der landwirthschaftliche Consumverein zu Mulda.

ff. Lingfett empf. **M. Tzschöckel,** ob. Engeg.

Lamperts Porter-Extract-Brust-Honig.

Als wirksamstes und wohlschmeckendes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustaffectionen 2c. empfehle ich meinen Porter-Honig, chemisch analysirt, geprüft und begutachtet von Dr. Lüttkemeyer, eidl. verpfl. Chemiker, à Flasche 75 und 125 Pf.

C. F. Lampert, Chemnitz,
Annabergerstraße 8 und Königstraße 8.
Niederlage bei Herrn **Volkmar Irmscher.**

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **A. Wagner,** sonst **Rössler, Freiberg,** Weingasse.

Staatl. beaufs. und subventionirt. **Technikum Hildburghausen.** **Maschinenbau u. Baugewerkschule.** Meister u. Techn. Prüf. v. e. staatl. Prüf-Comm.

Der bekannte wirklich echte

Alpen-Thee

reinigt das Blut und ist vortrefflich für die Brust à Pack 40 Pf. zu haben in **Freiberg** in der **Löwen-Apotheke.**

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau,** gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinderkrankheiten 2c. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannt die Firma seines Erfinders, L. W. Egers in Breslau, trägt. Verkaufsstelle in **Freiberg** bei **Dr. E. Mylius, Elephanten-Apotheke.**

Herausgeber und Verleger Braun & Mauckisch in Freiberg. — Druck von Ernst Mauckisch in Freiberg.